Achthundert und siebente Nacht.

Der Vizier entgegnete: „Wir haben ein heiliges Buch, in welchem angedeutet ist, daß ein Mann zur Schlangenkönigin gelangen und zwei Jahre bei ihr zubringen würde, dessen Leib schwarz wird, sobald er in's Bad geht; zeige also deinen Leib!" Haseb entblößte seinen Leib, und da er in der That ganz schwarz war, sagte er: „Mein Leib ist schwarz von dem Tage her, wo mich meine Mutter geboren." Der Vizier entgegnete: „Wir haben in jedes Bad drei Mameluken geschickt und Jeden beim Ein- und Ausgehen untersuchen lassen: die haben gesehen, daß dein Leib beim Entkleiden noch weiß war, und dich darum hierher gebracht; sage uns also, wo du wieder auf die Oberfläche der Erde gekommen, wir werden uns dann schon der Schlangenkönigin bemächtigen." Haseb bereuete es jetzt, wo es zu spät war, in's Bad gegangen zu seyn, doch fügte er sich in die göttliche Bestimmung und bestand hartnäckig darauf, die Schlangenkönigin nicht gesehen zu haben. Da gab der Vizier den Offizieren Befehl, ihn zu entkleiden, auf den Boden hinzustrecken und zu prügeln. Haseb ließ sich schlagen, bis er vor Schmerzen dem Tode nahe war. Als der Vizier sah, daß er mit Gewalt nichts gegen Haseb vermochte, küßte er ihm den Kopf und sagte in einem sanften Tone: „Was leugnest du länger deine Bekanntschaft mit der Schlangenkönigin, da wir Beweise

haben, daß du sie kennst und bei ihr warst? Zeige uns nur den Ort, wo du zur Erde heraufgekommen, wir haben schon Jemanden, der sie dann ergreifen wird, du kannst dann deines Weges geben."

Der Vizier ließ dann Haseb wieder aufrichten und ihm ein goldgesticktes Kleid mit Edelsteinen besetzt bringen, das er ihm selbst anzog. Er bestieg hierauf sein Pferd, von allen Emiren und vielen Truppen begleitet, und Haseb mußte an ihrer Spitze reiten, um ihnen die Stelle zu zeigen, wo er zur Oberfläche der Erde zurückgekehrt war. Als Haseb den Brunnen erreichte, aus dem er hervorgekommen, stieg er ab, und der Vizier nebst seinem Gefolge thaten das Gleiche. Der Vizier ließ dann Feuer anzünden, machte Räucherwerk, murmelte allerlei unverständliche Zaubersprüche, nahm ein Buch heraus und las darin; dann rief er mit lauter Stimme dreimal nach einander: „Komm hervor, Schlangenkönigin!" bis endlich das Wasser, das in dem Brunnen war, austrocknete, eine große Thüre sich öffnete, aus der ein jämmerliches Getöse hervorkam, wie der Donner, so daß man glaubte, die ganze Welt würde zusammenstürzen. Alle

Anwesenden fielen ohnmächtig hin und Einige starben sogar. Dann kam aus der Höhle eine Schlange hervor, größer als ein Elephant, die eine goldene Kufe auf dem Rücken hatte, in welcher eine andere Schlange lag mit einem strahlenden Menschengesichte. Letztere, welche die Schlangenkönigin war, wendete sich rechts und links um, bis sie Haseb erblickte, und sagte ihm in deutlicher Menschenzunge: „Wo ist der Eid, den du mir geschworen? Warum bist du in's Bad gegangen? Doch was bestimmt ist, das muß geschehen; Gott hat nun das Ende meines Lebens beschlossen, ich soll sterben und der Sultan Kersedan soll von seiner Krankheit geheilt werden." Bei diesen Worten weinte sie heftig, und Haseb weinte mit ihr. Der Vizier streckte dann die Hand nach ihr aus, um sie zu ergreifen, da sagte sie: „Wenn du deine Hand nicht zurückziehst, du Verruchter, so verwandle ich dich durch einen einzigen Hauch in einen Haufen Fleisch und schwarze Asche; komm du, Haseb, lege du mich auf die Platte, die ihr mitgebracht, und trage mich auf deinem Kopfe: es ist von Ewigkeit her geschrieben, daß ich durch dich sterben soll."

Haseb nahm sie und legte sie auf die Platte. Sogleich nahm der Brunnen wieder seine frühere Gestalt an. Als Haseb mit der Schlange auf dem Kopfe zur Stadt ging, sagte sie ihm: „Höre Haseb, was ich dir sagen will; ich muß dir rathen, obschon du deinen Eid gebrochen, denn so wollte es die Bestimmung von je her: Wenn du in das Haus des Viziers kömmst und er dir sagt: schlachte die Schlangenkönigin und theile sie in drei Stücke, so thue es nicht, behaupte, du könntest nicht mit Schlachten umgehen, und laß ihn selbst mich schlachten. Sobald er mich geschlachtet und zerschnitten hat, wird ein Bote vom Sultan kommen und den Vizier zu ihm rufen. Er wird vorher mich in einen Topf legen und über das Feuer stellen und dir befehlen, mich am Feuer zu lassen, bis der Schaum aufkocht, diesen Schaum dann in ein Schüsselchen abzuheben, ihn kalt werden zu lassen und dann zu trinken; auf diese Weise, wird er sagen, vergehen deine Schmerzen am Leibe. Er wird dich ferner beauftragen, mich zum zweiten Male an's Feuer zu stellen, bis wieder Schaum aufkocht, und diesen Schaum für ihn stehen zu lassen, damit er von einer Hautkrankheit heile. Thue dies aber nicht, sondern trinke du den zweiten Schaum und bewahre ihm den ersten auf, sonst geht es dir schlecht.

„Hast du," fuhr die Schlangenkönigin fort, „den zweiten Schaum getrunken, so nimm mein Fleisch aus dem Topfe, lege es auf eine kupferne Schüssel und gib dem König davon zu essen; sobald er es aber im Leibe hat, so bedecke seinen Mund mit einem Tuche. Dann warte bis Mittag, da soll er etwas Wein trinken, und er wird

so gesund werden, wie er war, durch den Beistand Gottes. Merke dir aber wohl, was ich dir hier anempfehle!"

Haseb war unter diesem Gespräche mit der Schlange, die er auf dem Kopfe trug, an das Haus des Viziers gekommen; da legte er die Platte ab, auf welcher die Schlangenkönigin lag.

Hier hörte Scheherzad auf zu erzählen; in der nächsten Nacht aber begann sie wieder mit folgenden Worten: